

# credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN  
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 04/2020



#GottIstDa

JAHRESANFANGS-  
GOTTESDIENST 2021

///

NEUE RUBRIK:  
UmweltBEWAHRER

///

KURZPORTRÄT:  
BEN BORNOWSKI



## INHALT

## WERKSTATT THEOLOGIE

03 Eine Moabiterin zieht nach Bethlehem

## NEUES AUS DER VEREINIGUNG

06 Mein Leben als Christ in Corona-Zeiten

07 Neuland erobern

08 Alexander Fellinger

09 40 Jahre Predigtendienst

## selbstERlesen

09 »Der Sohn – Gottes Bund mit den Menschen«

## KURZPORTRÄT

10 Ben Bornowski

## UmweltBEWAHRER

11 Mehr zu Fuß gehen, richtig heizen, besonnen einkaufen

## RÜCKBLICK

12 Mein Jahr 2020

## PROJEKTE

14 »Hope Center«

## ANZEIGE

19 Jahresanfangsgottesdienst

## FRAUEN

20 »Frauen Impuls Sabbat«

20 »girls4christ«-Wochenende

21 Wochenenden für Frauen

21 B.egeistern – E.rmutigen – G.estalten

## INSTITUTIONEN

22 Schulzentrum Marienhöhe

24 Advent-Verlag

## ADVENTJUGEND

26 Kinder

27 Teens

28 Pfadfinder

30 Jugend

## INFORMIERT

19 Gebetsanliegen, Impressum

BIBELTELEFONE IN  
UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Kaiserslautern	06301 6049750
Kassel	0561 47395193
Kirn	06751 8779871
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Neu-Isenburg	06103 3767910
Rüsselsheim	06142 9539303

Herausnehmbarer  
Jahreskalender  
2021  
Seite 15–18

## EDITORIAL

»ÜBERLASST DIE WELT NICHT DEN  
WAHNSINNIGEN!«

Dieser Buchtitel sprang mir neulich ins Auge, und es überraschte mich, dass dahinter kein jugendlicher »YouTube«-Star stand, sondern eine etablierte Politikerin von über 80 Jahren. »Überlasst die Welt nicht den Wahnsinnigen!« Drastische Worte in turbulenten Zeiten. Während ich darüber nach-

dachte, merkte ich aber auch: Es ist was dran an diesem Motto. In einer Zeit, in der nichts mehr heilig ist, »Fake News« an der Tagesordnung sind und wir von Hektik, Klimachaos und Corona-Pandemie getrieben werden, ist es wichtiger denn je, einen kühlen Kopf zu bewahren. Jedoch ist nicht allein klares Denkvermögen gefragt, sondern auch entschiedenes Handeln. Jesus selbst hat uns als seine Nachfolgerinnen und Nachfolger vor nunmehr fast 2.000 Jahren dazu ermutigt, unser »Licht leuchten« zu lassen, damit die Menschen unsere guten Werke sehen und unseren »Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen« (Mt 5,16 EB).

Diese Zeilen sollen uns erneut daran erinnern, dass Jesus uns als seinen Mund, seine Hände und Füße gebrauchen möchte, um dem Wahnsinn, der manchmal um uns herum herrscht, Einhalt zu gebieten. Jesus will mit uns diese Welt – trotz ihrer Bestimmung – zu einem besseren Ort machen. Wir sind dazu aufgerufen, nicht zu resignieren, nicht zynisch, bitter oder aggressiv zu werden, sondern im Glauben voranzugehen und dem Negativen Gutes entgegenzusetzen!

Jesus möchte mit uns sein Reich bauen, hier und jetzt, so dass viele Menschen sich auf seine Wiederkunft freuen können. Wir dürfen Hoffnung und Zuversicht verkünden und leben, denn Jesus kommt bald (vgl. Offb 22,20). Angesichts dieser Perspektive und mit dem Wissen, dass Jesus immer bei mir ist und mich niemals verlassen wird, kann ich dem heutigen Tag und der Zukunft freudig und gelassen entgegensehen. Gott sei Dank!

Christian Badorrek, Präsident MRV ■

EINE MOABITERIN  
ZIEHT NACH BETHLEHEM

Es ist eine sternenklare Sommernacht. Das helle Licht des Vollmonds lässt mich den Weg am Straßenrand gut erkennen. Zu Fuß von Jerusalem nach Bethlehem. An einem klaren Wintertag würde ich auf der anderen Straßenseite gehen und immer wieder innehalten. Im

Sommer ist die Fernsicht auf wenige Hundert Meter beschränkt, im Winter gen Osten zu schauen, ist dagegen unvergesslich. Die Berge Moabs am Ostufer des Toten Meeres scheinen zum Greifen nahe.

»DENN WOHIN DU GEHST,  
WILL ICH GEHEN, WO DU  
ÜBERNACHTEST, DA ÜBER-  
NACHTE AUCH ICH. DEIN  
VOLK IST MEIN VOLK, UND  
DEIN GOTT IST MEIN GOTT,  
WO DU STIRBST, STERBE  
AUCH ICH, UND DORT WILL  
ICH BEGRABEN SEIN [...].«

Dieser Tage erinnert die christliche Welt an Bethlehem, denn vor ca. 2.000 Jahren wird Jesus dort geboren. Etwa 1.000 Jahre früher erblickt David, der Urenkel der Moabiterin Ruth, dort das Licht der Welt. Birgt es nicht eine gewisse Ironie in sich, dass es in Bethlehem, zu Deutsch »Brothausen«, kein Brot mehr gibt?

Um die Hungersnot zu überleben, zieht Elimelech mit seiner Frau und seinen Söhnen in die Gefilde Moabs. Bei klarem Winterwetter haben sie die rötlich scheinenden Berge des Nachbarlandes schon zimal erblickt. Gibt es dort »Brot«? Wie wird man sie als Wirtschaftsflüchtlinge aufnehmen? Was für Gedanken gehen uns dabei durch den Kopf? Europa heute? Wie verhalten wir uns als Adventisten?

In einer Predigt über das Buch Ruth, die ich am 21. März dieses Jahres gehört habe, wurde die besondere Bedeutung der Verse 1,6 und 4,13 hervorgehoben. Darüber lohnt es sich, nachzudenken. Wiederholtes, gründliches Lesen trägt dazu bei, den theologischen Gehalt der Geschichte zu verstehen. Im Judentum wird das Buch Ruth zum Wochenfest, zur Zeit der Getreideernte (Mai/Juni), gelesen. Hat die jahrtausendealte Geschichte auch uns etwas zu sagen? Gibt es eine Brücke zu unserem Hier und Heute?

Es steht außer Frage: Das Buch Ruth »gehört zur Weltliteratur. Nicht weil es zur Bibel gehört [...], sondern weil ihm seine literarische Qualität die-

sen Platz verschafft.«\* Die literarische Ausstrahlung verdankt es wohl auch den zahlreichen Dialogen der handelnden Personen. So wird die bzw. der Lesende in den Handlungsablauf mit hineingenommen. Dabei sollten wir unterscheiden zwischen dem, was der Erzähler berichtet, und dem, was Naomi und Ruth, Boas und andere sagen. Die ersten Worte, die »Ruth, die Moabiterin« spricht, lauten: »Dränge mich nicht, dich zu verlassen [...]. Denn wohin du gehst, will ich gehen, wo du übernachtetest, da übernachtete auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott, wo du stirbst, sterbe auch ich, und dort will ich begraben sein [...]. Nur der Tod soll dich und mich scheiden.« (1,16–17) Sind das Worte einer »Moabiterin«? Spricht so eine »Heidin«, die ihre Schwiegermutter in deren Heimat begleiten will?

#### Sorgfältig strukturiert

Beim aufmerksamen Lesen der vier Kapitel offenbart sich eine mit Bedacht gestaltete Geschichte. Wenn wir die bewusste Positionierung verschiedener Leitwörter beachten, begreifen wir den Handlungsablauf besser.

Durch das Verb *bw'* (dt. »kommen«) wird Ruth 1 gegliedert. Das erste Mal erscheint es in 1,2: »Und sie kamen zu den Gefilden Moabs und blieben dort.« Das letzte Mal findet es sich in 1,22: »Sie kamen nach Bethlehem zur Zeit der Gerstenernte.« Auf dem Weg zurück beklagt sich Naomi

zweimal, dass Gott sich gegen sie gewandt habe – vor ihren Schwiegertöchtern (1,13) bzw. den Frauen Bethlehems (1,21).

Ruth 2 beschreibt einen einzigen Tag. Ruth sammelt Ähren auf Boas' Feld. Hervorgehoben wird das durch die 12 Belege des Verbs *lqt* (dt. »auflesen«), das im gesamten AT nur 34-mal vorliegt. Als Ruth Naomi erzählt, wo sie gesammelt hat, schöpft Naomi Hoffnung, denn Boas, ihr Verwandter, ist gleichzeitig einer der »Löser«. Dort auf dem Gerstenfeld hat Boas zu Ruth gesagt: »Alles ist mir genau kundgetan, was du deiner Schwiegermutter nach dem Tod deines Mannes getan hast. Du hast deinen Vater, deine Mutter und das Land deiner Verwandtschaft verlassen und bist zu einem Volk gegangen, das du vorher nicht gekannt hast. Der HERR vergelte dir dein Tun und dein Lohn sei ein voller von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um unter seinen Flügeln Zuflucht zu suchen.« (2,11–12)

Ruth hat ihre Eltern und ihr Volk zurückgelassen, um unter den Flügeln des Gottes Israels Schutz zu suchen. Bezeugt das nicht den tiefen Glauben einer jungen Frau?

#### Unlösbare Probleme?

Nachdem Boas auf der Tenne das Getreide gedroschen hat, rät Naomi ihrer Schwiegertochter, in der Däm-

merung dorthin zu gehen, ohne von ihm bemerkt zu werden. In Ruth 3 sticht das Verb *'sh* (dt. »tun, machen«) hervor. Innerhalb der fünfteiligen Struktur lautet der zweite Text (3,5): »Alles, was du sagst, werde ich tun« (Ruth zu Naomi). Im zweitletzten Text lesen wir »Alles, was du sagst, werde ich für dich tun« (Boas zu Ruth).

Am folgenden Morgen wird die Rechtssache – der Kauf von Naomis Feld und Ruths eventuelle Heirat mit Boas – am Stadttor verhandelt. In Kapitel 4,1–12 ist daher das Verb *qnh* (dt. »kaufen, erwerben«) von Belang.

Strukturelle und theologische Bedeutung besitzt das Verb *ntn* (dt. »geben«). Es erscheint über 2.000-mal im AT und 8-mal in Ruth: »Der HERR hatte sich seines Volks angenommen und ihnen Brot gegeben« (1,6); »die Güte, wie ihr sie den Toten und mir gegeben habt« (1,8); »[...] was sie übrig gelassen hatte, und gab es ihr« (2,18); »diese sechs [Maß] Gerste gab er mir« (3,17); »der eine zog seinen Schuh aus und gab ihn dem anderen« (4,7); »es gebe der HERR, dass die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea werde« (4,11); »von den Nachkommen, die der HERR dir

von dieser jungen Frau geben wird« (4,12); »Boas nahm Ruth und sie wurde seine Frau; er kam zu ihr und der HERR gab ihr Schwangerschaft und sie gebar einen Sohn« (4,13).

Zwei scheinbar unlösbare Probleme kennt das Buch Ruth: Hungersnot und Kinderlosigkeit. In der Fremde hört Naomi, dass Gott seinem Volk wieder Brot gegeben habe (1,6). Deshalb will sie nach Hause zurückkehren. Trotz des Eingreifens Gottes fühlt sie sich von ihm verlassen und vergessen (1,13.21). Ruths erste Ehe ist kinderlos geblieben, in der zweiten scheint eheliche Liebe nicht zu genügen, sondern »der HERR gab ihr Schwangerschaft« (4,13).

Könnten wir aus dieser uralten Erzählung lernen, dass Gott alle unsere Probleme, auch die persönlichen, lösen kann – und zwar dann, wenn die Zeit erfüllt ist? Auch oder gerade in der Zeit einer Pandemie? Wir hätten viel gewonnen an geistlicher Einsicht ...

Dr. Wilfried Warning, Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■

\*Fischer, Irmtraud: Rut, HThK AT (2005), S. 24.

# MEIN LEBEN ALS CHRIST IN CORONA-ZEITEN

Während ich diese Zeilen schreibe, hadern wir alle bereits seit über sieben Monaten mit den vielfältigen Einschränkungen und Zumutungen durch die Corona-Pandemie. Ein Ende ist leider nicht abzusehen – ganz im Gegenteil. Im Augenblick schnellen die Infektionszahlen in allen drei Bundesländern der MRV in ungeahnte Höhen.

Wenn ich an die vergangenen Monate zurückdenke, bin ich Gott für seine Bewahrung sehr dankbar. Wir haben bisher in Deutschland keine überfüllten Kliniken, Massen an Särgen und provisorischen Krankenstationen miterlebt, wie es in Schreckensbildern aus manchen anderen Ländern zu sehen war. Waren alle bisherigen Maßnahmen also übertrieben? Der britische Epidemiologe Geoffrey Rose sprach in den 1980er-Jahren von einem »Präventionsparadox«: Von dem hohen Nutzen, den medizinisch notwendige vorbeugende Regelungen und Schritte für die Bevölkerung insgesamt bringen, merkt der einzelne Mensch oft nur sehr wenig. Auf die Pandemie bezogen bedeutet das: Auch wenn viele der Maßnahmen nötig waren, um das Gesundheitssystem nicht zu überlasten und Leben zu retten, schleicht sich das Gefühl ein, einen zu hohen Preis für den Schutz vor Corona bezahlt zu haben.

Ich fühle mit denen, die sich wegen der Pandemie Sorgen um ihre Gesundheit oder ihre wirtschaftliche Existenz machen, sei es wegen des Virus oder wegen der Spätfolgen des ersten Lockdowns. Ich traure mit denen, die bereits jetzt im Zusammenhang mit schweren Krankheitsverläufen von Covid-19 liebe Angehörige oder gute Freunde verloren haben – auch in unseren Adventgemeinden.

Ich kann das Unverständnis über die fehlende Logik hinter manchen Regelungen nachvollziehen und bin mir sicher, dass wir erst in der Rückschau, nach der überstandenen Pandemie, endgültig über Sinn oder Unsinn von Schutzmaßnahmen urteilen können und urteilen werden.

Was mich aber am meisten bewegt, ist die enorme Radikalisierung, die ich an vielen Stellen in unserem Miteinander erlebe – sowohl in der Gesellschaft als auch in unseren Gemeinden. Es ist gut, starke Standpunkte leidenschaftlich zu vertreten. Es ist völlig in Ordnung, in sachlichen Diskussionen mein Gegenüber auf die möglichen Denkfehler in seiner Argumentation hinzuweisen.

Wenn ich aber beginne, andere Menschen lächerlich zu machen, sie zu verunglimpfen oder zu verteufeln, nur weil sie einen anderen Standpunkt einnehmen als ich, wird es aus geistlicher Sicht mehr als gefährlich.

Jesus Christus selbst hat gesagt: »Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.« (Joh 13,35) Jede und jeder von uns ist zum Bild Gottes geschaffen. Mein Mitmensch ist genauso von Gott geliebt, wie ich es bin, selbst wenn er eine ganz andere Meinung vertritt als ich.

Ich sehne mich danach, dass Gottes guter Geist uns alle miteinander leitet und immer wieder neu mit göttlicher Liebe erfüllt.

Ich hoffe, dass die Corona-Krise nicht unser Leben durch Misstrauen und Lieblosigkeit schlimmer beschädigt, als es das Virus selbst bisher in vielen Fällen geschafft hat. Ich bin fest davon überzeugt, dass die von Gott geschenkte »Liebe untereinander« viel wichtiger für unsere Gemeinden und für jede und jeden von uns ist als der »Sieg« in irgendeiner Corona-Diskussion.

Markus Voß, Finanzvorstand MRV ■

# NEULAND EROBERN

Nach Abschluss meines Bachelorstudiums an der Theologischen Fakultät in Sagunto (Spanien) haben wir uns als Familie auf den Weg nach Deutschland gemacht. Von August bis September 2020 absolvierte ich ein Praktikum in Offenbach/Frankfurt. Ziel dieses Praktikums war es hauptsächlich, die Menschen, die verschiedenen Gemeinden und deren Pastoren in der Region kennenzulernen, sodass wir dort nach meiner Masterprüfung (Herbst 2021) ein Missionsprojekt starten können.

Mein erster Arbeitstag im Praktikum war bestimmt von einer Mischung aus Gedanken und Gefühlen, die ich nicht erklären kann. Ich erinnerte mich daran, wie ich mit meinen Studienkollegen über das Praktikum und unsere künftigen Pläne gesprochen hatte – und nun war es plötzlich so weit: Ich war unterwegs auf den Straßen von Offenbach.

Ich betete: »Jesus, ich habe das Gefühl, dass das alles zu groß für mich ist. Aber das ist gut, denn es bedeutet, dass es mehr Platz für dich gibt. Amen.«

Und so war es. Ich durfte nicht nur sehr gute Gespräche mit den Leuten aus den unterschiedlichen Gemeinden und den Pastoren führen, sondern verstand zudem: Wenn man bereit ist, sich vom Geist Gottes leiten zu lassen, wird es – unabhängig von den Umständen – immer neue Dinge zu entdecken und zu tun geben.

Während des Praktikums predigte ich in mehreren Gemeinden der Gegend, konnte jedoch auch zu Menschen von außerhalb Kontakte knüpfen. Außerdem traf ich mich mit einigen Jugendlichen. Dabei gab es viele Fragen, und wir hatten die Gelegenheit, Antworten in der Bibel zu finden, unsere Erfahrungen auszutauschen und uns zu ermutigen, in Jesus zu leben.

Besonders freue ich mich darüber, dass eine Gruppe von fünf jungen Familien entstanden ist, die aus verschiedenen Gemeinden stammen. Für 2021 planen wir ein gemeinsames Missionsprojekt.

Dante Herrmann,  
Theologiestudent ■



Dante mit seiner Frau Raquel und den Söhnen Luca und Aaron.



Dante Herrmann.

**GEBOREN IN MARBURG**, verbrachte Dante den Großteil seines Lebens in Spanien, wo er seine Frau Raquel kennenlernte. Die beiden haben zwei Söhne: Luca und Aaron. Raquel studiert derzeit Pädagogik. Als Familie lieben sie Ausflüge in die Natur, haben ein großes Herz für Tiere und mögen Autoreisen über die Landstraße. Aber vor allem genießen sie »Gemeinschaftsmomente« – Bibelstunden und Gespräche über Jesus Christus. Nächstes Jahr haben wir dann die Chance, sie persönlich kennenzulernen.

# ALEXANDER FELLINGER

**Der plötzliche Tod von Pastor Alexander Fellingner hat seine Familie, Freunde, Kollegen und Glaubensgeschwister erschüttert und in tiefe Trauer gestürzt. Im Alter von 53 Jahren stand Alexander mitten im Leben, als ein tragischer Verkehrsunfall es am 18.09.20 viel zu früh beendete.**



er sich taufen und brachte damit seine feste Überzeugung zum Ausdruck, dass Jesus sein Retter und Erlöser ist. Ende 1988 wanderte Alexander mit seiner Familie nach Deutschland aus. In Hamburg holte er die deutsche Hochschulreife nach und begann 1991 sein Theologiestudium auf dem Seminar Marienhöhe, das er 1996 an der Theologischen Hochschule in Friedensau abschloss.

Im gleichen Jahr lernte er seine zukünftige Frau Katrin Kikkas kennen, die er im Oktober 1996 in Bremerhaven heiratete. Tochter Lily-Ann Joy kam 1999 zur Welt, Sohn Lennart 2007.

Nach seinem Praktikum und Berufseinstieg in Berlin zog die Familie 1999 nach Darmstadt um, wo Alexander bis Ende 2011 als Pastor der dortigen Adventgemeinden arbeitete. Nach weiteren Jahren im Gemeindebezirk Altenkirchen wurde Alexander 2016 in den Gemeindebezirk Bensheim versetzt, in dem er bis zuletzt seinen Dienst versah.

Alexander war ein Mann Gottes, der ruhig, gelassen und konsequent

seinen Weg ging und seinen Glauben lebte. Mit seiner freundlichen, aufmerksamen Art übte er einen positiven Einfluss im Leben vieler Menschen aus – nicht nur bei den Gliedern seiner drei Ortsgemeinden. Alexander war liebevoll und hilfsbereit. Er kümmerte sich um die Bedürfnisse seiner Mitmenschen und war für viele Ansprechpartner in schwierigen Lebenssituationen.

Es war ihm wichtig, Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Dies tat er vorzugsweise in der Natur, in der er sich seinem Schöpfer nahe fühlte. Alexander war gerne sportlich aktiv, boxte in seinen Jugendjahren, spielte Fußball, fuhr Fahrrad und Ski.

Er hinterlässt eine Lücke, die uns sprachlos macht, und nur die Hoffnung auf eine Auferstehung – die Alexander selbst im Herzen trug und predigte – lässt ihren Anblick etwas weniger schmerzvoll erscheinen. Alexander wird uns als Mann des Glaubens in Erinnerung bleiben, bis wir ihn eines Tages wiedersehen.

*Christian Badorrek, Präsident MRV* ■

## 40 Jahre Predigtendienst

**Jochen Klauß steht seit 40 Jahren als Pastor im Dienst der Adventgemeinde. Was bedeutet diese Zahl? Für viele drückt sie aus, dass wir ein Jubiläum feiern. Anderen sagt sie, dass Jochen bald in den wohlverdienten Ruhestand geht. Für mich, weitere Kollegen und die Geschwister, die ihn als Seelsorger erleben, ist er seit 40 Jahren ein Fels in der Brandung.**

Mir stehen der Austausch mit Jochen und sein Verständnis vor Augen, das er für mich und all jene hat, für die er da sein darf. Ob ich privat oder als Kollege mit Jochen zusammenkomme: Ich liebe seine Stimme, sein Mitdenken und die väterliche Art. Wenn er sich über den Bart streicht, sein verschmitztes Lächeln aufsetzt und seine Augen strahlen, kommt meist etwas Wertvolles und Beeindruckendes über seine Lippen. Jochen ist je-

mand, der nachdenkt, bevor er etwas sagt, und der unheimlich reich ist – reich an Erfahrungen und Geschichten. Diesen Reichtum aus 40 Jahren Dienst nutzt er, um Zusammenhänge herzustellen und diese auf ruhige Weise mitzuteilen. Ihm zuzuhören, wird nie langweilig.

Ich möchte an dieser Stelle ein Bild nutzen, das für Jochen steht und das außerdem etwas mit seiner Leidenschaft für die Eisenbahn zu tun hat: eine Drehscheibe. Auf Drehscheiben wurden vorwiegend Dampfloks raumsparend umgesetzt. Die Lok kam mithilfe der Scheibe auf ein anderes Gleis und konnte weiter vorwärts- statt rückwärtsfahren. Das passt zu Jochen.

Ihn kenne ich als jemanden, der vorwärtsfährt, nicht auf ein und demselben Gleis unterwegs ist und es liebt, die Welt aus der Perspektive eines Zuges zu betrachten. Im Zug kann



man ruhen, selbst wenn die Welt an einem vorbeirauscht. Es ist ein beständiger Wechsel von Ankommen und Weiterfahren.

Die »Bahnhöfe« von Jochens 40-jähriger Reise als Pastor kann ich nicht aufzählen. Aber ich bin froh, dass er heute seinen Ausgangspunkt in Mittelrhein hat und mein Kollege ist. Er ist bei uns angekommen, um zu bleiben.

*Robert Hering,  
Konventleiter Konvent Süd* ■

## »Der Sohn – Gottes Bund mit den Menschen«



**Ty Gibson ist einer der bekanntesten adventistischen Autoren unserer Zeit. Er arbeitet als Pastor in Oregon, USA, und engagiert sich in leitender Position beim missionarischen Dienst »Light Bearers« und der Jüngerschaftsschule »ARISE«. Er selbst hat erst als Teenager zum christlichen Glauben gefunden.**

Sein Buch »Der Sohn« geht von der Frage aus, was es bedeutet, wenn Jesus in der Bibel als »Sohn Gottes« bezeichnet wird. Wie kann ein »Sohn« gleichzeitig in derselben ewigen Bedeutung »Gott« sein wie Gott, der »Vater«? Diese für menschliche Logik schwer zu erfassende Vorstellung hat in fast 2.000 Jahren Kirchengeschichte zu Spannungen und Spaltungen unter den Christen geführt.

Ty Gibson schreibt keine trockene theologische Abhandlung, sondern nimmt uns in leicht verständlicher Sprache mit auf eine faszinierende Reise durch die gesamte Bibel. Immer wieder wird der liebevolle Charakter Gottes deutlich, von dem Gibson seit dem Tag seiner Bekehrung begeistert ist.

Ein Kernsatz seiner Ausführungen lautet: »Die meisten Christen haben gelernt, die Heilige Schrift wie ein

Fachbuch zu behandeln – wie ein Lexikon, aus dem man eine Sammlung theologischer Lehrsätze zusammensetzen kann.« Gibson verfolgt in seinem Buch einen anderen Ansatz. Er geht von einem Gesamtverständnis der Bibel aus, nicht von einer beschränkten Interpretation vermeintlicher »Beweistexte«. Dadurch entfaltet er ein umfassendes Bild von der einzigartigen Liebesgeschichte Gottes mit uns Menschen.

*Markus Voß, Finanzvorstand MRV* ■

### Der Sohn

**Autor:** Ty Gibson

**Verlag:** Advent-Verlag Lüneburg

**ISBN:** 978-3-8150-1982-5

**Preis:** 20 Euro



## Ben Bornowski stellt sich vor

### KURZPORTRÄT

Er ist Deutscher und Amerikaner, hat eine Ausbildung zum Kinder- und Heilerziehungspfleger gemacht, Theologie in Bogenhofen studiert und die letzten Jahre als Bezirkspastor im Kanton Aargau, Schweiz, gearbeitet. Seit 01.10.20 ist Ben Bornowski als Jugendpastor auf der Marienhöhe und als Jugendbildungsreferent unserer Vereinigung tätig. Ein neuer Lebensabschnitt auch für seine Frau Katharina und seinen Sohn Finjas.

#### Viele verbinden mit der Schweiz Berge, Käse und Schokolade. Was wirst du vermissen?

Tatsächlich bin ich ein großer Käseliebhaber. Abseits der Esskultur rund um Bircher Müsli und Älplermagronen wird mir der Hallwilersee fehlen, der direkt um die Ecke war. Außerdem werde ich es vermissen, in der »Migros« einzukaufen: Ich liebe deren »Belohnungssystem«, »Cumulus« genannt. Aber wir werden auch Menschen vermissen, die wir lieb gewonnen haben.

#### 2020 war eine Herausforderung. Was ist dir (neu) bewusst geworden?

Mir ist erneut klar geworden, dass es Stetigkeit allein bei Gott gibt. Er ist vor allem in bewegten und unsicheren Zeiten da. Die Auswirkungen der Pandemie haben mich aus bestimmten Routinen gerissen und mir gezeigt, wie fragil das Leben ist. Das hat mir geholfen, meinen Alltag bewusster wahrzunehmen und zu gestalten.

#### Was begeistert dich an Kindern und Jugendlichen?

Die unverblühte und ungekünstelte Echtheit. Die Suche nach dem Schönen und Wahren. Der Pragmatismus, der mit Hausaufgaben, Elternkonflikten und Zuckerkonsum kämpft. Und die Fähigkeit, kritisch und offen zugleich zu sein!

#### Was hat dich bewegt, ja zu deinen neuen Aufgaben zu sagen?

Das Gefühl – nach so mancher schlaflosen Nacht, Dutzenden Gebeten und dem Austausch mit meiner Frau –, dass das jetzt dran ist. Die Hoffnung, dass Gott uns Menschen ans Herz legt, mit denen wir ein Stück Weg gehen dürfen. Und eine große Portion Abenteuerlust.

#### Welche Vision hast du für deine neuen Aufgaben?

Menschen zu prägen, die wieder andere prägen, die andere prägen, sodass Kirche zu einem Ort wird, an dem wir einander und Christus begegnen.

#### Was machst du in deiner Freizeit, um aufzutanken?

Ich spiele gerne Baseball! Außerdem koche ich gerne (entkoffeinierten) Kaffee: Ich wiege Bohnen ab, mahle sie mit einer Handmühle, und während das Wasser erhitzt wird, schäume ich Milch auf. Tatsächlich hat diese Zubereitungsart den gleichen Wert wie der Genuss der frisch gebrühten Tasse Kaffee. Auftanken heißt für mich, ganz bei mir und meinen Gedanken zu sein und mich auf eine Sache einzulassen, ohne Hintergrundlärm wahrzunehmen.

#### Welcher Bibeltext ist dir besonders wichtig?

Unter anderem Gal 6,9: »Lasst uns aber im Gutes tun nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht ermatten.«

#### Wir heißen euch herzlich willkommen in Mittelrhein und freuen uns auf viele Begegnungen mit euch – und darauf, mit euch zusammen Gemeinde zu bauen!

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo. ■



Ben, Finjas und Katharina Bornowski.



## MEHR ZU FUSS GEHEN, RICHTIG HEIZEN, BESONNEN EINKAUFEN

Dauerhafter Umweltschutz funktioniert für mich nur mit spürbarem Win-win-Effekt und im Lerndialog mit »alten Hasen«. Ich stelle euch einige Ideen vor, die wir schon lange erfolgreich umsetzen.

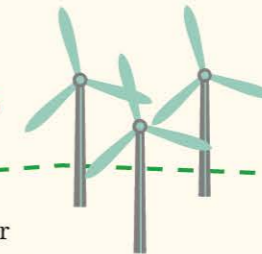


Unsere geringe Arbeitsplatz-Wohnort-Entfernung spart uns den Zweitwagen und schont die Gesundheit, Umwelt und den Geldbeutel. Auf viele Kurzstreckenfahrten verzichten wir zugunsten gemeinsamer Zweck-Spaziergänge und gewinnen so auch mehr Gesprächszeit. Da die Krankenkassen diese von Schrittzählern unterstützte Bewegung fördern, erhalten wir als Familie einen jährlichen Bonus von 300 bis 400 Euro. Holzhacken und eigene Biogarten-Ernten tun uns ebenfalls gut und entlasten die Umwelt.

Beim Heizen im Winter ist zu beachten, dass die »Asketen« oft kurzfristig am falschen Ende sparen, was langfristig viel teurer mit Schimmelpilz-Sanierungen und Folgeerkrankungen bezahlt wird. Solange ohne Tauwasserstreifen am inneren Fensterrand auch die Hygrometer 40 bis 60 Prozent relative Luftfeuchte anzeigen, wird weitgehend richtig geheizt und gelüftet.



In unserem Konsumverhalten meiden wir günstige Mangel-Angebote. Dazu werden die Angebote erst einmal nur ausgeschnitten und als Basiswissen abgeheftet oder online im Merkzettel geparkt. Nach Beratung und Bedenkzeit verfliegt der umweltbelastende Wunsch oft. Eine gute Alternative: auf Langlebiges sparen oder vom Profi ausleihen.



Des Weiteren lohnt es sich, die Kosten für Müllentsorgung und Heizung sowie den Strom- und Wasserverbrauch im Auge zu behalten. Mit einer einfachen A4-Tabelle und dem Stift neben dem Stromzähler habe ich seit über 30 Jahren einen guten Überblick, spare rund 10 Prozent und weiß vor der Jahresabrechnung genau Bescheid. Sporadisch gibt's Feedback vom Anbieter und eine Art »Verbraucher-Lob« mit Süßem und Aktionen. Dazu gehören zum Beispiel Kühl-Pause\* im Urlaub bzw., wie früher, »Heißwasser on demand« (heißes Wasser auf Knopfdruck).

Michael Bomke,  
Adventgemeinde Gießen ■

\* Einen doppelten Energiespareffekt erzielt, wer vor dem Urlaub Kühl- und Gefrierschrank abtaut. Zum einen wird während der Abwesenheit weniger Strom für den laufenden Betrieb benötigt, zum anderen laufen die Geräte nach der Rückkehr ohne die Eisschicht effizienter.

#### WIR SOLLEN DIE ERDE BEBAUEN UND BEWAHREN. DAS MIT DEM BEBAUEN HAT GUT GEKLAPPT, ABER WIE IST ES MIT DEM BEWAHREN? WIE GUT KÜMMERN WIR UNS UM DAS, WAS GOTT UNS ANVERTRAUT HAT?

In dieser neuen Rubrik, die es ab jetzt in jeder Ausgabe geben wird, soll es nicht darum gehen, wie viel Müll wieder in unseren Meeren gelandet ist, wie viele Wälder brennen usw. Nein, hier stellen wir Ideen vor, wie man ganz praktisch im eigenen Alltag zum Umweltschutz beitragen kann und somit weniger Müll in den Wäldern und Meeren landet, weniger Bäume sterben und vieles mehr. Die Anregungen stammen von Menschen, die entsprechende Aktivitäten bereits in ihren Alltag integriert haben. Sie sind also alltagserprobt. Und jetzt bist du gefragt. Teile mit uns deine Vorschläge und/oder fang an, die hier vorgestellten Ideen mit deiner Familie umzusetzen. Werde zum UmweltBEWAHRER!

# MEIN JAHR 2020

**Klein und Groß wagen einen Rückblick auf das Jahr 2020. Einen persönlichen. Was wir alle gemeinsam haben, ist, dass wir in einer Pandemie leben, die uns auch 2021 noch eine Zeit lang begleiten wird. Trotzdem schreibt jeder Mensch seine eigene Lebensgeschichte weiter. Giuliana, Michel-André, Jutta und Peter berichten.**

Als ich zum ersten Mal vom Corona-Virus hörte, hätte ich nicht gedacht, dass es etwas mit mir zu tun hat. Es war für mich ein Virus irgendwo in Asien, das nicht sehr wichtig war. Doch irgendwann bekam ich mit, dass das Corona-Virus Deutschland fast erreicht hatte, und ich hoffte, dass irgendwas es stoppen würde. Als es dann rings um Hessen war, bekam ich sehr große Angst, denn in meiner Familie gibt es einen Risikopatienten.

Danach fing alles richtig für mich an. Die Schulen wurden geschlossen und ich musste im Homeschooling lernen. Das war sehr schwer, denn wenn man etwas nicht verstanden hatte, musste man eine Mail an die Lehrerin senden. Das passierte oft und man musste auf die Antwort warten. Außerdem vermisste ich meine Klassenkameraden.

Die Gemeinden wurden auch geschlossen und das fand ich sehr blöd. Der Samstag war der schönste Tag der ganzen Woche gewesen, denn in der Gemeinde hatte ich sehr viel Spaß. Zuerst ging ich in die Kindersabbatschule und dort bastelten wir oft etwas. Dann war die Predigt dran und davor sangen wir schöne Lieder, die laut im Saal erklangen. Nach dem Gottesdienst spielte ich mit meinen Freunden und manchmal gab es auch Potluck. Ich liebte die Samstage, an denen es Potluck gab.

Meine Familie und ich haben zwar den Gottesdienst auf »Hope TV« geguckt, aber das war nicht dasselbe. Man hat die Menschen aus der Gemeinde gar nicht mehr gesehen und das war sehr schade. Jetzt, wo meine Gemeinde wieder offen hat, darf man nur mit Maske singen. Das klingt so dumpf.

In der Schule müssen wir nun den ganzen Tag lüften. Dadurch ist es in den ersten Stunden so kalt, dass jemand sogar blaue Lippen bekam. Ich hoffe, dass Corona bald unter Kontrolle ist.

*Giuliana Chiriac,  
Schülerin am Schulzentrum Marienhöhe ■*

In wenigen Tagen ist 2020 vorbei. Ein ungewöhnliches Jahr mit einer »Vor-und-nach-Corona-Zeitrechnung«. Durch Corona schätzt man das Gemeindeleben vor März 2020 sicherlich ganz anders ein. Die Gemeinschaft mit den Geschwistern, Alt und Jung, die Sabbatschulbetrachtung in den Gruppen, die Predigt sowie das gemeinsame Singen – all das, was selbstverständlich war, erscheint einem als wertvoller Schatz aus einer anderen Zeit. Das uns Gewohnte, das jetzt außergewöhnlich geworden ist, prägte die Sabbate mit unseren Geschwistern im Glauben aus der Gemeinde Friedberg.

Trotz der Corona-Einschränkungen kehrte das Gemeindeleben erst über »Hope TV«, dann über Hausgottesdienste mit einer anderen Familie aus der Gemeinde und zu guter Letzt über »Zoom« langsam zurück. Der jetzt einstündige Gottesdienst – ohne Singen, mit zeitlich begrenzter Sabbatschule und sehr kurzer Predigt – kommt mir vor wie eine wöchentliche »Lightversion« des Sabbats. Etwas fehlt und man geht irgendwie stets »hungrig« in die neue Woche.

Es ist und bleibt herausfordernd, wie die Corona-Auflagen unsere Versammlungsmöglichkeiten einschränken und dass man sich damit begnügen muss. Dann ist eine Veranstaltung wie das Liedbegleitungsseminar mit Anja und Jan Schmidl in der Gemeinde Gießen ein Highlight. Solche Aktivitäten stärken unsere Resilienz als Gemeinde und helfen uns, das Gemeindeleben aufrechtzuerhalten und uns daran zu erinnern, dass es trotz Corona weitergehen kann und muss.

Gott ist treu an unserer Seite – das verspricht er in Mt 28,20: »Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.«

*Michel-André Kanor, Adventgemeinde Friedberg ■*

Als ich im Januar merkte, dass meine Skihose nicht mehr wie gewohnt von den Hüften rutschte, sondern sich der Reißverschluss nur widerwillig schließen ließ, war Schluss! Ich begann mit Intervallfasten. Abends nahm ich keine Mahlzeiten mehr zu mir und aß tagsüber relativ normal und bedacht. Und es funktionierte so gut, dass ich selbst erstaunt war! Mit fünf Kilogramm weniger geht es mir sehr viel besser und ich vermisse nichts. Das ständige, unbedachte »In-mich-Reinfuttern« habe ich abgelegt. Ich fühle mich fitter als zuvor.

Die Rückenschmerzen, die sich einstellen, wenn ich meinen Alltag bewegungsarm gestalte, hatte ich ganz gut im Griff mit dem wöchentlichen Besuch im Fitnessstudio. So konnte ich sagen: »Ade, Rückenschmerz!« Als im März die Studios zumachten, musste ich selbst für meinen Rücken sorgen. Also fing ich an zu laufen und stattete mein Büro mit einer Gymnastikmatte aus. Das klappte gut, besser als zuvor!

Der Familien-Sommerurlaub war Gott sei Dank auch noch nicht gebucht, sodass wir nichts stornieren mussten. Da meine Mutter nach Schlaganfällen pflegebedürftig ist und im Heim betreut wird, fahre ich regelmäßig nach Ratzeburg (Schleswig-Holstein), um sie zu sehen. Die Idee, meinen Wohnwagen für diese Saison auf den Campingplatz am Ratzeburger See zu stellen, hatte ich im Hinterkopf, aber ich war mir nicht sicher, ob ich die weite Fahrt auf mich nehmen und fest buchen sollte. Aber er war der einzige, der noch frei war.

Im Gebet brachte ich diese Unsicherheit vor Gott und letztendlich war ich beschämt, weil ich es für möglich gehalten hatte, dass Gott für mich etwas vorsieht, was gegebenenfalls nicht gut sein könnte. Dieser Platz war optimal, er hat Seeblick, tagsüber auch etwas Schatten. Abends, wenn andere Plätze schon im Schatten liegen, kann man von dort aus den Sonnenuntergang beobachten. Vor dem Wohnwagen zu sitzen und auf den See zu blicken, hat mich mit Freude und Dankbarkeit erfüllt.

*Jutta Gessler, Adventgemeinde Gießen ■*

Rückblickend auf das Jahr empfinde ich vor allem Dank. Ich danke Gott, dass ich in einem privilegierten Teil der Welt leben darf, dass meine Familie und Gemeinde von Covid-19-Infektionen verschont geblieben sind, dass wir lebendige Gottesdienste feiern durften und dass die Spendenbereitschaft unserer Mitglieder ungebrochen ist.

Die Schließung unseres Hauses im Frühjahr brachte das Gemeindeleben erst mal zum Stillstand. Es war nicht einfach, schnell Angebote und Kommunikationswege zu finden, um unsere Mitglieder aus der Ferne zu erreichen und zu mobilisieren. Mein Fazit: Aus den Augen – aus dem Sinn!

»Zoom« und »WhatsApp« konnten die persönliche Begegnung und Gemeinschaft nicht wirklich ersetzen. Umso mehr hat es mich gefreut, dass wir ab Mai Gottesdienste draußen im Gemeindegarten feiern konnten, die dem Anspruch eines Gottesdienstes auch gerecht wurden: ohne Vorab-Anmeldung, ohne relevante Teilnehmerbegrenzung, ohne Mundschutz am Sitzplatz, mit Singen und mit der Möglichkeit, sich anschließend auszutauschen.

Mein Job war die Registrierung der Besucherinnen und Besucher im Hof. Dadurch kenne ich jetzt viele Gäste und Mitglieder mit Namen und habe in manchem Begrüßungsgespräch schon einiges von ihnen erfahren.

Was mir am meisten fehlt? Als meine Frau und ich in Litauen bei einer Kirchenbesichtigung zufällig Zeugen einer Chorprobe wurden, war ich emotional berührt. Auf gepflegte Livemusik, Konzertbesuche, Chor- und Orgelklänge in meiner Gemeinde freue ich mich im nächsten Jahr besonders!

*Peter Dauenhauer, Gemeinde Gießen ■*

# TRAUERCAFÉ IM BAHNHOF ERÖFFNET

**Für Trauer gibt es keinen »Lock-down«. Leidvolle Erfahrungen im Leben können wir nicht »abschalten«. Sie geschehen ungefragt. In solch einer Lebensphase ist es mitunter nicht leicht, Menschen zu finden, mit denen man reden kann und möchte. Trauer kann sprachlos und einsam machen. Und dann ist da doch die Sehnsucht, verstanden zu werden und über den Verlust zu sprechen.**

Trauer braucht einen Raum, in dem sie sein darf. Solch ein Raum will das Trauercafé im Auerbacher Bahnhof sein, das wir am 17.10.20 gestartet haben. Es ist ein Raum der Ruhe und Besinnung, aber auch der Begegnung. Eigene Erfahrungen mit anderen Betroffenen zu teilen, tut gut. Wer in ähnlicher Situation ist, hört und versteht anders. Unser Trauercafé ist offen für Menschen in unterschiedlichen Trauersituationen, unabhängig von Alter, Konfession oder Herkunft und unabhängig vom Zeitpunkt des auslösenden Ereignisses. Trauer entsteht nicht nur durch den Verlust eines geliebten Menschen. Auch andere tiefgreifende Verluste – wie etwa der Gesundheit oder des Arbeitsplatzes – oder eine zerbrochene Beziehung können Trauer in uns hervorrufen. Jeden dritten Sabbat im Monat ist unser Trauercafé geöffnet. Bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen verbringen wir miteinander Zeit. Das Team besteht aus ausgebildeten und angeleiteten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die die Gäste in ihren Anliegen unter-

stützen. Als Leitungsteam freuen wir uns, dass wir mit Sabine Hildebrand eine engagierte Leiterin für das Trauercafé gefunden haben. Sie brennt für diese Arbeit und bringt Erfahrungen aus der Trauer- und Hospizbegleitung ein. Das Angebot passt wunderbar zu

unserem Motto »Lounge – Begegnung – Leben«. Wir sind gespannt, welche bereichernden persönlichen Begegnungen hier stattfinden werden.

Marion Gaffron & Team,  
»Hope Center« Bensheim ■

Situationsbedingt nur mit Voranmeldung! 06241-4961163

im Auerbacher Bahnhof, Hope Center

## TRAUERCAFÉ IM BAHNHOF

JEDEN 3. SAMSTAG IM MONAT  
VON 14:30 – 16:00 UHR

Bei Kaffee und Kuchen verbringen wir gemeinsam Zeit.

**BEWEGT UND GEBORGEN  
IN ZEITEN DER TRAUER**

**HopeCenter**  
LOUNGE BEGEGNUNG LEBEN

OTTO-BECK-STRASSE 32, 64625 BENSHEIM  
☎ 06251 8692831  
✉ BENSHEIM@HOPE-CENTER.EU  
📘 FACEBOOK.COM/HOPECENTERBENSHEIM  
🌐 WWW.HOPE-CENTER.EU

Oktober	November	Dezember
1 Fr	1 Mo	1 Mi
2 Sa	2 Di	2 Do
3 So »20+«-Bibelstudientag	3 Mi	3 Fr Jugendleiterwochenende
4 Mo	4 Do	4 Sa
5 Di	5 Fr Wochenende für Frauen	5 So
6 Mi	6 Sa	6 Mo
7 Do	7 So »Juleica«-Tagesseminar	7 Di
8 Fr	8 Mo	8 Mi
9 Sa	9 Di	9 Do
10 So Studienfahrt MRV/NRW	10 Mi	10 Fr
11 Mo	11 Do	11 Sa
12 Di	12 Fr Teens-Wochenende	12 So
13 Mi	13 Sa	13 Mo
14 Do	14 So »Hope Media Day« Seminar Liedbegleitung III	14 Di
15 Fr Redaktionsschluss credo	15 Mo	15 Mi
16 Sa	16 Di	16 Do
17 So	17 Mi	17 Fr
18 Mo	18 Do Ausbildung Frauen: »LEVEL 1«	18 Sa
19 Di	19 Fr	19 So
20 Mi	20 Sa Gebetswoche	20 Mo
21 Do	21 So	21 Di
22 Fr	22 Mo	22 Mi
23 Sa	23 Di	23 Do
24 So Tag der Gemeindedienste	24 Mi	24 Fr
25 Mo	25 Do	25 Sa
26 Di	26 Fr	26 So
27 Mi	27 Sa	27 Mo
28 Do	28 So	28 Di
29 Fr Seminar »Starke Kinder – starke Erwachsene« mit Dr. Kiti Randall	29 Mo	29 Mi
30 Sa	30 Di	30 Do »Single Plus«-Freizeit SDV
31 So Chorleiterschulung II		31 Fr

bis 02.01.2022

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 Fr Skifreizeit MRV	1 Mo	1 Mo	1 Do CPA-»OlaF«.25 »Youth in Mission Congress«	1 Sa	1 Di
2 Sa	2 Di	2 Di	2 Fr	2 So	2 Mi CPA-»FroLa«
3 So	3 Mi	3 Mi	3 Sa	3 Mo	3 Do
4 Mo	4 Do	4 Do	4 So	4 Di	4 Fr
5 Di	5 Fr	5 Fr Teens-Wochenende	5 Mo	5 Mi	5 Sa
6 Mi	6 Sa	6 Sa	6 Di	6 Do	6 So
7 Do	7 So	7 So	7 Mi	7 Fr Begegnungswochenende Frauen mit H. D. Small	7 Mo
8 Fr	8 Mo	8 Mo	8 Do	8 Sa	8 Di
9 Sa	9 Di	9 Di	9 Fr	9 So Landesversammlung MRV	9 Mi
10 So	10 Mi	10 Mi	10 Sa	10 Mo	10 Do
11 Mo	11 Do	11 Do	11 So	11 Di	11 Fr
12 Di	12 Fr	12 Fr	12 Mo	12 Mi	12 Sa
13 Mi	13 Sa	13 Sa »Frauen Impuls Sabbat« & »G4C«	13 Di	13 Do	13 So Seminar Liedbegleitung II
14 Do	14 So Teens-Leitertreffen	14 So CPA-Landesversammlung	14 Mi	14 Fr	14 Mo
15 Fr Redaktionsschluss credo	15 Mo Missionsreise Philippinen	15 Mo	15 Do Redaktionsschluss credo	15 Sa	15 Di
16 Sa Jahresanfangsgottesdienst Probentag Vereinigungschor	16 Di	16 Di	16 Fr Praktischer Lehrgang CPA	16 So	16 Mi
17 So	17 Mi	17 Mi	17 Sa	17 Mo	17 Do
18 Mo	18 Do	18 Do	18 So »Girls4Christ Day« Konvent Süd	18 Di	18 Fr
19 Di	19 Fr	19 Fr »Theologische Impulse Mittelrhein« (»TIM«)	19 Mo	19 Mi	19 Sa
20 Mi	20 Sa	20 Sa »Global Youth Day« Jugendgebetswoche	20 Di	20 Do Generalkonferenz Indianapolis	20 So
21 Do	21 So »Juleica«-Tagesseminar	21 So	21 Mi	21 Fr Pfingstjugendtreffen	21 Mo
22 Fr	22 Mo	22 Mo	22 Do	22 Sa	22 Di
23 Sa	23 Di	23 Di	23 Fr	23 So	23 Mi
24 So Seminar Songwriting I	24 Mi	24 Mi	24 Sa	24 Mo	24 Do
25 Mo	25 Do Weiterbildung Frauen: »Level 2«	25 Do	25 So Probentag Vereinigungschor »Girls4Christ Day« Konvent Darmstadt	25 Di	25 Fr Weiterbildung Frauen: »LevelPLUS«
26 Di	26 Fr Kleingruppenseminar MRV/NRW	26 Fr	26 Mo	26 Mi	26 Sa
27 Mi	27 Sa	27 Sa	27 Di	27 Do	27 So Seminar Songwriting III
28 Do	28 So Seminar Liedbegleitung I	28 So Seminar Songwriting II »20+«-Bibelstudientag	28 Mi	28 Fr Chor- und Orchesterwochenende	28 Mo
29 Fr		29 Mo	29 Do	29 Sa	29 Di
30 Sa		30 Di	30 Fr	30 So	30 Mi
31 So Chorleiterschulung I		31 Mi		31 Mo	

Juli	August	September
1 Do	1 So Jugendfreizeit	1 Mi
2 Fr	2 Mo	2 Do
3 Sa	3 Di	3 Fr
4 So	4 Mi	4 Sa »Frauen Impuls Sabbat « und »G4C«
5 Mo	5 Do	5 So
6 Di	6 Fr	6 Mo
7 Mi	7 Sa	7 Di
8 Do	8 So	8 Mi
9 Fr	9 Mo	9 Do
10 Sa Vereinigungskonferenz	10 Di	10 Fr »Juleica«-Gruppenleiterlehrgang
11 So	11 Mi	11 Sa
12 Mo	12 Do	12 So Teens-Leitertreffen
13 Di	13 Fr	13 Mo
14 Mi	14 Sa	14 Di
15 Do Redaktionsschluss credo	15 So	15 Mi
16 Fr	16 Mo	16 Do
17 Sa	17 Di	17 Fr Wochenende für Russisch sprechende Frauen
18 So Jupfi-Freizeit Teens-Freizeit CPA-Freizeit	18 Mi	18 Sa Landesjugendsabbat
19 Mo	19 Do	19 So »AMiCUS«-Kongress/Roadtrip Seminar Songwriting IV
20 Di	20 Fr	20 Mo
21 Mi	21 Sa	21 Di
22 Do	22 So	22 Mi
23 Fr	23 Mo	23 Do
24 Sa	24 Di	24 Fr
25 So	25 Mi	25 Sa
26 Mo	26 Do	26 So
27 Di »Hope Camp« NDV/SDV	27 Fr	27 Mo
28 Mi	28 Sa	28 Di
29 Do	29 So	29 Mi
30 Fr	30 Mo	30 Do Impulswerkstatt Gemeindeaufbau
31 Sa	31 Di	



16. Januar 2021  
10:30 Uhr auf Hope TV

# JAHRESANFANGS GOTTESDIENST

## RADIKALE BARMHERZIGKEIT – MEHR ALS GUTMENSCHENTUM

Wenn Jesus von Barmherzigkeit spricht, geht es nicht nur darum, andere Menschen so zu behandeln, wie ich selbst gerne behandelt werden möchte. Es geht vielmehr darum, dass wir alle auf bedingungslose Gnade angewiesen sind, weil wir alle scheitern.

Mit Musik, einem Rückblick auf das letzte Jahr  
und einem besonderen Moment für unsere Kinder.

PREDIGT: WERNER DULLINGER

**RÜCKFRAGEN?** Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20  
mrv.adventisten.de | mrv@adventisten.de

Foto: Willard, NYS-441 | gettyimages.de



## »Frauen Impuls Sabbat«

**Es bewegt sich was. Ende August startete die Frauenabteilung ihre Herbst-Veranstaltungsreihe.**

Den Auftakt oder ersten »Corona-Testlauf« bildete der »Frauen Impuls Sabbat« in Altenkirchen. Bedingt durch die geltenden Hygienevorschriften wurde kurz entschlossen aus der Großbezirksveranstaltung eine Gemeindeveranstaltung. Alle 26 Teilnehmenden genossen offensichtlich die Atmosphäre und den persönlichen Austausch. Zum Thema »Wenn Gedanken mächtig werden« referierte Andrea Orgeich dann auch noch Mitte Oktober im Bezirk Koblenz. Bei den dort anwesenden 17 Personen wurde ebenfalls deutlich, wie wichtig und aktuell dieses Thema ist – egal, welches Geschlecht, egal, wie alt. Auch für 2021 planen wir wieder zwei »Frauen Impuls Sabbate«, diesmal in Kassel und Frankfurt.



Referentin Andrea Orgeich

## »girls4christ«-Wochenende

**Ein »girls4christ«-Wochenende in Zeiten einer Pandemie? Es geht. Wir haben es erlebt. Anfang September trafen sich 20 Mädels in einer Jugendherberge zum Thema »connected – mit mir, mit anderen und mit Gott«.**

Kreativ näherten wir uns dabei einem ganz besonderen Wunder der Schöpfung – dem weiblichen Körper – und nutzten die Gelegenheit für ausführlichen »girls.talk«. Im nächsten Jahr werden wir viermal die Möglichkeit haben, uns als »girls4christ« zu treffen: an zwei ganzen Sonntagen und an zwei Sabbaten in Kombination mit dem »Frauen Impuls Sabbat«. Wir freuen uns auf dich!



Interessanter Input und Spaß beim »girls4christ«-Wochenende.



## Wochenende für Russisch sprechende Frauen



Referentin Helena Jakovenko.

**Vom 11. bis 13.09.20 fand das langersehnte Frauenwochenende in russischer Sprache zum Thema »Die Kraft einer Frau« statt. Dafür reiste die Referentin, Helena Jakovenko, von Beruf Psychologin, als eines von vielen Wundern an diesem Wochenende extra aus der Ukraine an.**

In Helenas Vorträgen ging es um Themen wie »Sich mit den Augen anderer sehen«, »Interaktives Leben einer modernen Frau« und »Frauengesundheit aus psychologischer Sicht«. Für eine ganz besondere Teatime am Sabbatnachmittag brachten die Frauen selbst gebackene Köstlichkeiten mit.

Angesichts der vielen Monate, in denen man sich nicht hatte treffen können, fühlten sich alle nach diesem Wochenende erfüllt und zufrieden und waren glücklich über die gemeinsame Zeit. Insbesondere die Gebetsversammlung um 7 Uhr morgens wurde dankbar wahrgenommen, als eine gute Gelegenheit, mit- und füreinander zu beten. Das nächste Wochenende für Russisch sprechende Frauen findet vom 24. bis 26.09.21 in Pirmasens statt.

## WOCHENENDE FÜR FRAUEN – ABGESAGT, ABER NICHT AUFGEBEN!

**Wir durften erfahren, dass »C« in diesem Jahr nicht nur für »Corona« steht, sondern auch für »Chancen«. Dank moderner Technik war es möglich, uns zu hören und zu sehen.**

Unter dem Motto »Wie Hühnersuppe für die Seele – Was uns wirklich glücklich macht« nahm Gabi Stangl die rund 40 Teilnehmerinnen mit auf eine persönliche Reise, begeistert, ermutigend und zur Gestaltung einladend. So stellte sie am Freitagabend fest, dass »nichts so bleiben muss, wie es ist, wenn es einem nicht gefällt«. Im virtuellen Gottesdienst ging es um das Thema »Ein Leben, das du lieben kannst« und am Nachmittag gab es Zeit zum Austausch bei einer gemeinsamen Teatime und der abschließenden Einheit. Wenn wir unser Lebenshaus mit Gott aufräumen, wird wahre Vergebung (das Außerkräftsetzen der Folge von Unrecht) erlebbar und der von Jesus versprochene Frieden kann sich in unseren Herzen ausbreiten.



Jede Teilnehmerin bekam per Post eine kleine Schatzkiste für Zuhause.

## B.egeistern – E.rmutigen – G.estalten

Im ersten Buch der Bibel wird berichtet, wie außergewöhnlich Gott diese Welt geschaffen hat und wie gut alles war. Damals. Außerdem lesen wir dort, dass er Sehnsucht nach einem Gegenüber verspürte und deshalb den Menschen als sein Ebenbild erschuf. Und als alles fertig und sehr gut war, übertrug Gott seinen Menschen die Verantwortung für diese Welt »und alles, was darinnen ist« (Apg 17,24).

Gottes Entscheidung für den Menschen wurde also getrieben von der Sehnsucht nach einem Gegenüber. Diese Sehnsucht schlummert auch in uns. Als Beziehungs Wesen brauchen wir die Beziehung zu ihm, aber auch die Begegnung mit anderen Menschen. Der direkte Austausch und die zusammen verbrachte Zeit können uns helfen, geistig gesund zu bleiben.

Wir leben in spannenden Zeiten. Die Ereignisse überschlagen sich. Doch egal, wo genau wir uns in der Weltgeschichte gerade bewegen: Die Aufgaben, die uns Gott für diese Welt gegeben hat, behalten ihre Gültigkeit. So ist es auch gut, im Rahmen der Möglichkeiten einander zu begegnen, sich auszutauschen, gemeinsam im Glauben zu wachsen und sich gegenseitig zu stärken und zu ermutigen.

Dany Canedo, Abteilungsleiterin Frauen MRV ■



Schulzentrum Marienhöhe

# ÜBER 40 JAHRE MARIENHÖHE – UND EINE POSITIVE BILANZ

**Als Irmgard Erbenich Ende 2019 in den Ruhestand ging, war sie mehr als 40 Jahre lang als Pädagogin im Mädcheninternat am Schulzentrum Marienhöhe tätig gewesen. Mit Leib und Seele war sie stets mitten im Geschehen, und sie sagt selbst, dass sie das gute Miteinander unter den Kolleginnen und Kollegen im Internat, in der Schule und Verwaltung besonders zu schätzen wusste. Nach fast einem Jahr Ruhestand haben wir sie interviewt und interessante Dinge erfahren.**

## Wie bist du auf die Marienhöhe gekommen und wie war die Anfangszeit für dich?

Ich komme aus dem Rheinland und habe eine Ausbildung als Erzieherin gemacht. 1977 erfuhr ich durch eine Freundin, dass auf der Marienhöhe im Internat zwei Nachfolgerinnen für Schwester Mirijam gesucht wurden. Da ich mal was Neues ausprobieren wollte, bewarb ich mich – 23 Jahre jung – um eine der Stellen. Es war im wahrsten Sinne der Sprung ins kalte Wasser, ich war ja kaum älter als die 66 Mädchen im Internat. Wir waren zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen, die von ein paar Predigerschülerinnen unterstützt wurden. Es gab bis dahin noch keinen Dienstplan und keine Dienststrukturen, wir mussten all das erst einmal etablieren. Es hat Jahre gedauert, einen geregelten Ablauf zu entwickeln.

## Du hast deinen Mann auf der Marienhöhe kennengelernt, warst ein paar Jahre woanders, hast Kinder bekommen und bist dann ans Internat zurückgekehrt. Was hat sich dort im Laufe der Jahre am meisten verändert?

Fast jedes Schuljahr war ganz anders als das vorhergehende. Als ich zurückkehrte, gab es mehr Betreuungspersonal, aber auch nicht weniger Herausforderungen als vorher. Man musste erst lernen, sich innerhalb der Teamarbeit zu arrangieren. Ich fand es toll, dass man durch mehr Personal mehr Zeit hatte, sich um die einzelnen Mädchen intensiver zu kümmern oder auch mal etwas mit ihnen zusammen zu planen und zu unternehmen. So bekam ich eine viel persönlichere Beziehung zu ihnen. Einschneidend für uns war auch der Weggang des Predigerseminars – dadurch war es dann



Irmgard Erbenich, Pädagogin i. R. am Schulzentrum Marienhöhe.



mehr und mehr unsere Aufgabe, den geistlichen Bereich mit abzudecken.

## Über sogenannte »Internatsscherze« könntest du sicherlich ein Buch schreiben. Würdest du eine dieser originellen Geschichten über jugendlichen Übermut aus deiner Dienstzeit mit uns teilen?

Nie werde ich vergessen, wie ein Schüler aus dem Jungeninternat nachts seine Freundin im Mädcheninternat »besuchen« wollte. Er war nicht sehr gut informiert, in welchem Zimmer sie wohnte, und versuchte dann versehentlich, in unser Nachtdienstzimmer einzusteigen, in dem ich gerade schlief. Erst war ich sehr erschrocken: Ich dachte, es sei ein Einbrecher! Dann erkannten wir beide die Situation, woraufhin er voller Panik die Flucht ergriff. Am nächsten Morgen entschuldigte er sich bei mir mit einem Blumenstrauß.

## Schlaflose Nächte gehören bei der Arbeit mit Jugendlichen dazu, aber auch heiße Auseinandersetzungen, die einen mitnehmen können. Wie bist du damit umgegangen?

Es gab durchaus Situationen, die auch für mich als ausgebildete Erzieherin nicht leicht waren. Worauf ich aber zählen konnte, waren die Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen und vor allem Gottes Hilfe. Außerdem ist es immer gut, eine Nacht über einen Konflikt zu schlafen, zur Ruhe zu kommen, darüber zu beten und nicht sofort vorzupreschen. So habe ich versucht,

das Beste aus verzwickten Situationen zu machen. Aber ich weiß auch: Das gelingt nicht immer. Hilfreich war, dass ich nach dem Schichtdienst meine Familie hatte und somit das Gedankenkarussell aus dem Arbeitstag unterbrechen konnte. Am nächsten Tag sieht man Dinge oft aus anderer Perspektive und nicht mehr so emotional.

## Du hast in den vielen Jahren das Internat in ganz besonderer Weise geprägt. Mit welchen Gedanken bist du Ende letzten Jahres gegangen? Warst du wehmütig?

Ich wusste ja, wann meine Arbeit zu Ende geht, und war darauf vorbereitet. Natürlich fehlen mir die Menschen im Internat, zumal momentan wegen Corona nicht mal Kurzbesuche möglich sind. Mir war völlig klar: Wenn ich gehe, wird sich vieles verändern und vieles wird anders gemacht werden. Aber mir war ebenso klar: Meine Kolleginnen werden das gut machen. Und ich war unglaublich beruhigt, dass wir mit Aila Zivanov, die quasi meine Stelle übernommen hat, eine sehr kompetente und engagierte Kraft fürs Internat gefunden haben. Jetzt kann ich mich ganz gelassen in Vollzeit um meine Familie kümmern.

Das Interview für credo führten Daria Cariuchin, Sara Paul und Beate Strobel. ■





# DER ADVENT-VERLAG LÜNEBURG FEIERT GEBURTSTAG!

Der Advent-Verlag in Lüneburg feiert seinen 125. Geburtstag und kann somit auf eine lange und spannende Geschichte zurückblicken. Er ist ein prägender Bestandteil der Adventgeschichte in Deutschland und hat diese von Anfang an entscheidend mitgestaltet. Als verlässlicher Partner und beständiger Arbeitgeber war bzw. ist er aber nicht nur für die gesamtdeutsche Freikirche, sondern auch für die Regionen seiner jeweiligen Standorte von Bedeutung – in Hamburg ebenso wie heute in Lüneburg. Im Laufe der Jahrzehnte hat vieles sich gewandelt, doch trotz etlicher Herausforderungen und Veränderungen hat sich der Verlag bis in unsere Zeit getragen. Seit 125 Jahren gibt er Literatur heraus, die dazu einlädt, sich mit dem Glauben an Gott zu beschäftigen. So steht er damals wie heute für »Worte, die bleiben«.



Leitungsteam Advent-Verlag Lüneburg (v. l.): Jessica Schultka, André Trofimov, Sabine Resch, Dieter Neef, Johannes Naether.

Seit 1895 ist der Advent-Verlag Lüneburg der offizielle Verlag der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. Mit seinen Publikationen möchte er die Leserinnen und Leser ganzheitlich und generationsübergreifend ansprechen. Er bietet ihnen Orientierung in Sinn- und Lebensfragen, möchte sie zum Nachdenken über Gott anregen und ihnen dabei helfen, den biblischen Glauben authentisch im Alltag zu leben. Gegründet wurde der Verlag in Hamburg von Ludwig Richard Conradi mit dem Ziel, vom Hamburger Hafen aus adventistische Literatur in die ganze Welt zu verbreiten. Hamburg war bis zum Umzug nach Lüneburg im Jahr 1994 die Heimat des Verlags. Heute ist die Advent-Verlag GmbH ein modernes Verlagshaus mit 16 Angestellten und einem Tochterunternehmen, der Wartberg-Verlag GmbH. Die Advent-Verlag GmbH gehört zwar der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, wird aber als nicht gemeinnütziges Unternehmen nicht über Spenden oder Zehntengelder finanziert. Somit ist die Verlagsleitung dafür verantwortlich, den Verlag wirtschaftlich so aufzustellen, dass er sich aus eigener Kraft tragen kann.

Der Advent-Verlag Lüneburg ist mit zahlreichen Dienstleistungen für die Freikirche und ihre verschiedenen Einrichtungen betraut, auch wenn viele seiner Aufgaben nicht immer offensichtlich sind. So ist in Lüneburg beispielsweise das Zentrallager der Freikirche angesiedelt, welches vom Vertrieb des Verlages mitbetreut wird und unter anderem alle Materialien der Christlichen Pfadfinderinnen und Pfadfinder der Adventjugend (CPA) nach ganz Deutschland ausliefert. Hinzu kommen die Koordination von Druckaufträgen und der Versand von Druckerzeugnissen für Vereinigungen und andere Institutionen wie »ADRA«, »Hope Media« oder die Theologische Hochschule Friedensau. Des Weiteren übernimmt der Verlag Buchhaltungs- und Finanzdienstleistungen für Stiftungen, Pflegeheime oder andere Einrichtungen der Freikirche. Das Herzstück des Verlages besteht jedoch in der Herausgabe von adventistischen Büchern, Zeitschriften und Studienmaterialien. So ist das Redaktionsteam um Verlagsleiterin Jessica Schultka gemeinsam mit dem Arbeitskreis für das Studienheft zur Bibel jedes Quartal aufs Neue dafür zuständig, die Studienhefte für das tägliche Bibelstudium und das



Ein Blick in die Anfangszeit des Verlags.



Bibelgespräch im Gottesdienst zu erstellen. Auch das jährlich erscheinende Andachtsbuch mit über 100 Autorinnen und Autoren entsteht in der Redaktion. Zudem sorgt der Verlag dafür, dass die Gemeindezeitschrift »Adventisten heute« mit »Adventist World« erscheint und die Gemeindeglieder in Deutschland so mit wichtigen Informationen über die Aktivitäten unserer Freikirche im In- und Ausland versorgt werden. Das jeweilige Monatsthema behandelt geistliche, gesellschaftliche und gemeindebezogene Themen, die zum Nachdenken anregen und zum Handeln auffordern wollen. Zusätzlich gibt »Adventisten heute« den Verbandspräsidenten Werner Dullinger und Johannes Naether die Möglichkeit, in ihrer monatlichen Kolumne seelsorgerliche oder theologische Botschaften an die Adventisten in Deutschland zu richten. Seit 2020 veröffentlicht der Verlag gemeinsam mit »Hope Media« und dem TOP LIFE

Wegweiser-Verlag das »Hope Magazin«. Dieses greift aktuelle Themen auf, stellt einen geistlichen Bezug zu ihnen her und dient als missionarisches Heft zum Weitergeben, um auf Jesus Christus, das Evangelium und die Bibel neugierig zu machen und zum Glauben einzuladen. Ein wichtiger Bestandteil des Verlages sind natürlich die Bücher, die seit vielen Jahren über den Leserkreis verbreitet werden. Letzterer ermöglicht es dem Verlag, regelmäßig Neuerscheinungen in die Gemeinden zu bringen und dabei ein breites Themenspektrum rund um Theologie, Seelsorge und Glaubenserfahrungen abzudecken. Auch außerhalb des Leserkreises gibt es Buchprojekte gemeinsam mit adventistischen Autorinnen und Autoren aus Deutschland, wie zum Beispiel 2019 das »Trostbuch« des Pastors und Hospizseelsorgers Hans-Otto Relling. Zum Verlagsjubiläum möchten wir, die Mitarbeiter des Advent-Verlags,

unsere Leserinnen und Leser sowie alle Interessierten gern einen besonderen Blick hinter die Kulissen des Verlags werfen lassen und haben deshalb einen Imagefilm herausgegeben. Zu sehen ist dieser auf »YouTube« unter [youtu.be/VGdTzIPaJGQ](https://youtu.be/VGdTzIPaJGQ). Wir freuen uns, dieses Jubiläum begehen zu dürfen, und sind dankbar, dass der Verlag Tag für Tag einen wertvollen Beitrag zu dem Leben in unseren Gemeinden leisten darf. Für alle, die mehr über den Advent-Verlag und seine Produkte erfahren möchten: Weitere Informationen gibt es auf [advent-verlag.de](http://advent-verlag.de), unter 0800 2383680, bei »Facebook« und »Instagram« und über unseren Newsletter ([advent-verlag.de/newsletter](http://advent-verlag.de/newsletter)).

Vanessa Schulz,  
Marketing & Kommunikation,  
Advent-Verlag Lüneburg ■

Werde Mitglied im Leserkreis! **Neue Impulse für dein Leben**  
DIE SOLIDARGEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG ADVENTISTISCHER LITERATUR

Dank des Leserkreises konnten bislang 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

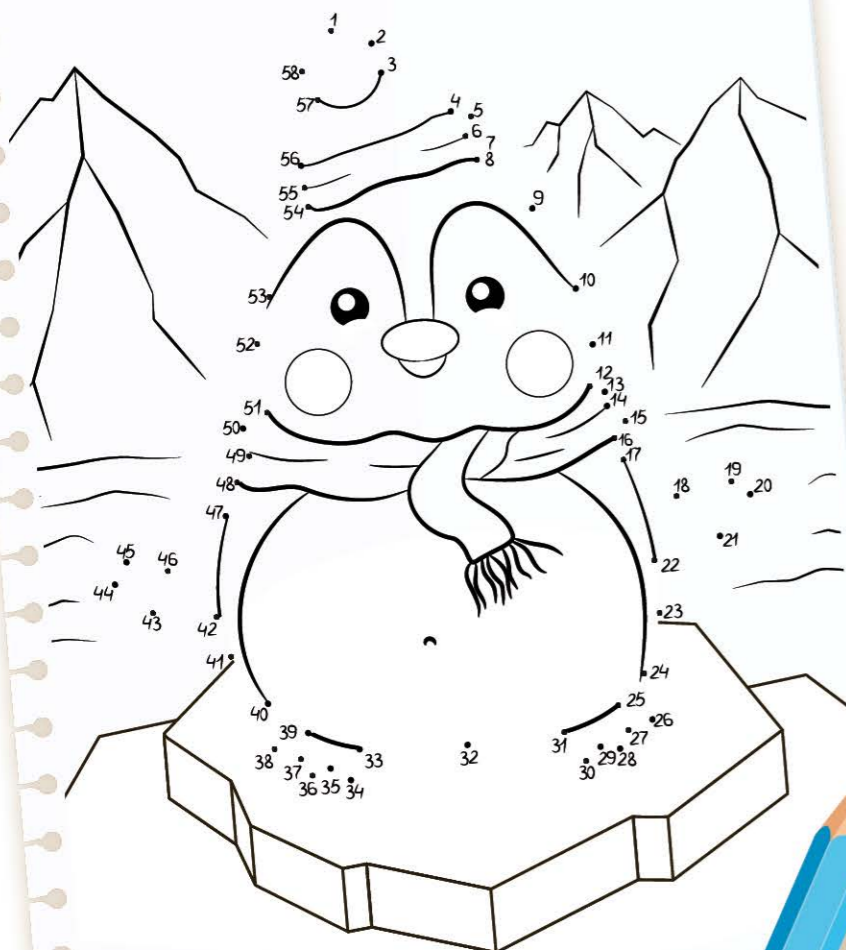
Weitere Informationen gibt es an deinem Büchertisch oder unter:  
[www.advent-verlag.de/leserkreis](http://www.advent-verlag.de/leserkreis)

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W Ü Z  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25

Jede Zahl steht für einen Buchstaben im Alphabet. Übersetze die Zahlen und erfahre, was du alles für den Umweltschutz machen kannst.

1. \_\_\_\_\_ (13 24 12 12 20 18 5 14 14 5 14). 2. Viel \_\_\_\_\_ (6 18 18 18 14 6 18 18 5 14) oder \_\_\_\_\_ (12 1 21 6 5 14) und wenig \_\_\_\_\_ (1 21 20 15 6 18 18 5 14).
3. Beim Einkaufen Lebensmittel kaufen, die wenig oder gar keinen \_\_\_\_\_ (22 5 18 16 13 11 21 14 7 19 13 24 12 12) verursachen. 4. Auch \_\_\_\_\_ (23 1 19 19 5 18) ist sehr wertvoll. Deshalb dürfen wir es nicht \_\_\_\_\_ (22 5 18 19 3 8 23 5 14 4 5 14).
5. Das gehört nicht in den Wald oder ans Wasser: \_\_\_\_\_ (13 24 12 12).
6. Auch \_\_\_\_\_ (20 9 5 18 5) müssen geschützt werden. Das bedeutet unter anderem, ihren \_\_\_\_\_ (12 5 2 5 14 19 18 1 21 13) zu schützen.

## Welches Tier sitzt auf der Eisscholle?



## So ein Chaos!

Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge.

Schick uns deine Lösungen an [credo@adventisten.de](mailto:credo@adventisten.de) und gewinne eins von drei Umwelt-Paketen!

- UmweltUTSCHZ \_\_\_\_\_
- ReCCLYEN \_\_\_\_\_
- MÜLINNTRUNGE \_\_\_\_\_
- IOBmüll \_\_\_\_\_
- PIERAPmüll \_\_\_\_\_
- TIKPLASmüll \_\_\_\_\_
- SERTmüll \_\_\_\_\_

## TEENS-FREIZEIT - ONLINE? GEHT DAS ÜBERHAUPT?

Wenn man an eine Teens-Freizeit denkt, hat man meist viele Teens, Strand, Meer, Sonne, jede Menge Lachen, Spiele und Spaß im Kopf. Seit dem Frühjahr 2020 läuft bekanntlich alles etwas anders ...

Viele Teens, Sonne, jede Menge Lachen und Spaß hatten wir aber auch dieses Jahr – auf der Online-Teens-Freizeit. 18 Jungs und Mädchen wagten das Abenteuer. Täglich bekamen sie vom Freizeitteam mehrere Videos. So versorgte Dennis die Teilnehmenden Morgen für Morgen mit einem Sportvideo, sodass alle die Möglichkeit hatten, verschiedene Sportübungen zu Hause selbst auszuprobieren. Annika, Sabrina und ich hatten uns für jeden Tag eine Challenge ausgedacht. Dafür erhielt man per Post eine Box mit vielen kleinen Päckchen darin, die den einzelnen Wochentagen zugeordnet waren. Wenn ein Challenge-Video kam, durfte das jeweilige Päckchen geöffnet und an der Challenge teilgenommen werden. Beispielsweise konnte man sich ein Eis selbst machen. Wir haben unglaublich kreative Teens! Außerdem gab es noch eine Ball-Challenge, eine Backmischung für Muffins, um den Nachbarn eine Freude zu machen, und vieles mehr. Ein weiteres Highlight waren die Andachten von Philip Nern (Theologiestudent in Friedensau). Er brachte den Teens auf sehr anschauliche Weise nahe, wie ein Leben mit Jesus aussehen kann. Über den Tag hinweg hatten wir alle Kontakt über eine »Telegram«-Gruppe und schickten uns gegenseitig Bilder und Videos. Die Gemeinschaft erlebte ihren Höhepunkt bei den abendlichen »Zoom«-Meetings, die jeweils um 19 Uhr stattfanden. Los ging es mit Kleingruppen, in denen wir uns darüber austauschten, wie es uns ging, was von der letzten Andacht hängen geblieben war usw. Im Anschluss spielten wir in großer Runde unterschiedliche Spiele, wie zum Beispiel »Stadt, Land, Film« oder »Wer bin ich?«.

Das unbestrittene Highlight der ganzen Woche war der bunte Abend. An diesem Abend wurde jeder Teenie mit einer Pizza überrascht, die der eigene Pastor oder Sozialarbeiter vorbeibrachte. Dies sollte signalisieren: »Dein Pastor bzw. Sozialarbeiter denkt an dich und sorgt sich um dich.« Dann folgten Teamspiele in drei Gruppen, die gegeneinander antreten durften. Es war ein sehr lustiger Abend – nicht zuletzt dank der Challenge dieses Tages: Sie hatte darin bestanden, sich ein Party-Accessoire für den Abend zu basteln. Im Abschluss-Feedback wurde deutlich, dass allen Teenies die Freizeit gefallen hatte und sie besonders die Andachten für sich mitnehmen konnten. Ein Satz, der mir im Kopf geblieben ist, war: »Online-Freizeiten können superviel Spaß machen!« Wir blicken dankbar auf eine etwas ungewöhnliche, aber dennoch richtig tolle und gesegnete Freizeit zurück! Danke dafür, Gott! ☺

ANNIKA SCHULTHEISS, TEAMERIN TEENS-FREIZEIT 2020



Selbst gemachte Leckereien.



Eine »Mund-Nasen-Bedeckung« der etwas anderen Art.



Kommunikation über verschiedene Kanäle.

## WENN DIE BUNTEN DRACHEN FLIEGEN

Die Jupfi-Freizeit »Elements20« (»Jupfi« = Pfadfinder zwischen 7 und 12 Jahren) Anfang August in unserem Freizeitheim in Mühlenrahmede wurde von den vier Elementen bestimmt: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Der Schöpfer hat uns in eine Welt gesetzt, in der wir von diesen Elementen umgeben sind.

Zuerst »tauchten« wir in das Element Wasser ein: Die nahe gelegene Talsperre war unser erstes Ausflugsziel. Alle Kinder hatten aus selbst gesuchten Stöckchen und mit einigen Hilfsmitteln Flöße hergestellt, zum Teil mit Segel. Diese wurden nun über den See geschickt – eine Floß-Segelregatta der besonderen Art. Die leichte Brise zog manches Floß unerreichbar weit hinaus. Wirklich eintauchen durften die Kinder dann bei herrlichem Sommerwetter in das hauseigene Schwimmbad. Hier wurden Schwimm- und Atemtechniken trainiert, denn vielen Kindern fehlt es leider an gezielter Übung.

Leiterin Anka Drößler machte die Jupfis musizierend-singend mit dem Element Luft vertraut. Außerdem wurden Drachen selbst gebaut und auf die Burg Altena hinaufgeschleppt. Dort hätte zwar der Wind kräftiger sein dürfen, aber den Flugfähigkeitsbeweis erbrachten die Drachen dennoch.

Um das Element Feuer kümmerte sich Leiter Mircea Riesz. Jeden Abend zündete er mit den Kindern ein Lagerfeuer an. Natürlich mussten wir vorher Holz suchen. Oft konnten wir bei sternenklarer Nacht am Feuer sitzen, Stockbrot essen, singen und den Geschichten und Andachten der Teamerinnen und Teamer zuhören. Die Bibel erzählt etliche Wasser-Luft-Feuer-Erd-Geschichten. Ein Höhepunkt der Freizeit war die Nachtwanderung mit Leiterin Julia Kraus. Sie hatte bei ihrem Morgenlauf einen wunderbaren Lagerplatz gefunden, zu dem sie uns nachts führte. Für viele Kinder war es die erste Übernachtung unter dem Sternzelt. Eine spannende Geschichte und das Lied »Danke für diese Lagerstelle« begleiteten sie in den Schlaf. Leiter Aaron Schöndorf hatte zum Element Erde – zu dem auch die Steine gehören – seine Mutter als Unterstützung eingeladen. Jedes Kind konnte unter der fachkundigen Anleitung der beiden Steinexperten aus einem Speckstein ein gut erkennbares Objekt herausarbeiten. In der Dechenhöhle bei Iserlohn krochen wir tief in die kühle Erde hinein und frischten im Höhlenmuseum unsere Kenntnisse auf.

Die umsichtige Betreuung und Versorgung durch die Herbergseltern Judith und Mark Krätzig trugen zum Wohlfühlen und zur harmonischen Gemeinschaft bei. Dafür sind wir dankbar. Besonders dankbar sind wir unserem Schöpfergott für seinen Segen und Schutz, denn wir alle sind ohne Verletzungen geblieben. Und wir freuen uns über unvergessliche Geschichten, Pfadiabzeichen und Erlebnisse, die wir mit nach Hause nehmen durften.

STEFAN LÖBERMANN,  
FREIZEITLEITER UND KONVENTLEITER RHEIN-MAIN



Das Bergheim von oben.



Ob auf dem Wasser ...



... oder auf dem Fahrrad:



Alle sind mit Begeisterung dabei!

## »TARP.20«

»Dann planen wir eben noch mal um.« Dachten sie sich. Also: Ärmel hochkrepeln, tief durchatmen und überlegen, was unter diesen Umständen möglich ist.

Und so starteten etwa 40 Pfadfinder und Scouts aus ganz Mittelrhein mit ihren Leitungspersonen ein etwas anderes Abenteuer als ursprünglich gedacht. Die vier Gruppen fuhren entweder Fahrrad, schipperten auf Flößen auf der Lahn, erlebten eine Survival-Tour oder waren als lagereigene Theatertruppe eingeteilt. So, wie es sich die Kinder vorher ausgesucht hatten. Begleitet durch ein aktives Back-up-Team konnten trotz »der ganzen Angelegenheit« eine Woche lang die Natur um Gießen und Marburg und die Gemeinschaft untereinander genossen werden.

In den Andachten lernten die Pfadis grundverschiedene Charaktere und ihre Geschichten mit Gott kennen. Wild zusammengewürfelt aus allen Ecken der Bibel, waren diese in der Lager-Geschichte anzutreffen, die von der Theatertruppe mit Hörspielen und Theaterstücken vertieft und erweitert wurde.

Gott schenkte uns eine wunderbare und gesegnete Zeit. Und wir schenkten sie uns auch gegenseitig. Alle blieben gesund, von ein paar üblichen Blessuren einmal abgesehen. Nach der langen einsamen Zeit war die gemeinsame Woche Sommerfreizeit von ganz besonderem Wert – für die Pfadis und für die Eltern gleichermaßen.

JULIANE SCHMIDT, FREIZEITLEITERIN UND PASTORIN  
BAD KREUZNACH & MAINZ LIVINGROOM



»Bühne frei für die Theatertruppe!



Abendstimmung am Lagerfeuer.



## ONLINE-LANDES-JUGENDSABBAT 2020

**NEUBEGINN**  
LIVESTREAM LANDESJUGENDSABBAT

Inwiefern Glaube ich an Veränderung?  
Warum überhaupt ein Neubeginn?  
In welchem Bereich sehe ich mich nach Neubeginn?  
Wie kann in unserer Gruppe ein Aufbruch und ein Neubeginn entstehen?

Am Sabbat, den 12.09.20, wurden in ganz Mittelrhein viele Computer, Laptops, Tablets und Handys eingeschaltet, Internetverbindungen gecheckt, »YouTube« geöffnet - und los konnte es gehen mit dem Landesjugendsabbat 2020! Ein Klick und schon war man im Saal der Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe. So eine schnelle »Anfahrt« gab es noch nie! ;)

Als Frankfurter Jugend saßen wir zusammen in unserer Gemeinde, hatten eine große Leinwand aufgebaut und konnten über den »YouTube«-Livestream gemeinsam am Landesjugendsabbat teilnehmen. Trotz der räumlichen Distanz zu den anderen Jugendgruppen fühlten wir uns als Teil von etwas Größerem. Erlebbar gemacht wurde das auch über einen Bildschirm im Saal der Adventgemeinde Marienhöhe, auf dem alle per »Zoom« zugeschalteten Jugendgruppen zu sehen waren.

Eine tolle Idee! So entstand eine virtuelle Nähe und die Moderatoren Jessica und Udo konnten alle Teilnehmenden begrüßen und vorstellen. Das Thema »Neubeginn« hat uns als Jugend in Frankfurt inspiriert! Wir konnten viel Input mitnehmen. Sprecher Fabian Looser Grönroos ermutigte uns und forderte uns dazu auf, einen Neubeginn zu wagen. In unserem persönlichen geistlichen Leben, aber auch als Jugendgruppe. Auf einem Banner unterschrieben Jugendliche der Marienhöhe stellvertretend für alle Gruppen, um diesen Neuanfang konkret zu machen. Wir sind dankbar für die kreativen Ideen, die tollen Inputs und die super Umsetzung des ersten Online-Landesjugendsabbats. Danke an die Adventjugend Marienhöhe, dass ihr uns diesen besonderen Sabbat ermöglicht habt! Wir freuen uns schon auf ein nächstes Treffen, bei dem die Anfahrt hoffentlich wieder etwas länger ausfallen wird. ;)

Annika Wardzala, Sozialarbeiterin ■



Sprecher Fabian Looser Grönroos, Jugendabteilungsleiter in der Schweiz.



Das Moderationsteam: Jessica Ott und Udo Brünner.



## INSTRUMENTE ZUM AUSLEIHEN

Die MRV bietet die Möglichkeit, eine Gitarre oder Ukulele für ein halbes Jahr auszuleihen. Im Jahr 2020 wurde dieses Angebot insgesamt acht Mal in Anspruch genommen. Lasst euch ermuntern – egal in welchem Alter –, ein Instrument auszuprobieren. »YouTube«-Videos machen die ersten Schritte leicht! Außerdem ist Musizieren eine wunderbare alternative Freizeitbeschäftigung in Corona-Zeiten. Der Aufruf, Instrumente zu spenden, hat Gehör gefunden. Reinhard Faust als Bläserleiter kümmert sich um die Pflege und Ausleihe der Blasinstrumente. Vermittelt werden:

Instrument	Hersteller	Koffer	Baujahr	Zustand
B-Trompete	Glassl, Rüsselsheim	vorhanden	80er-Jahre	unlackiert, technisch okay
B-Trompete	Kühnl & Hoyer	vorhanden	1988	lackiert, technisch gut
B-Trompete	Gronitz, Hamburg	(nur Hardcase)	ca. 70er-Jahre	lackiert, technisch gut
B-Kuhlohorn	Bethel, Bielefeld	(nur Hardcase)	ca. 70er-Jahre	unlackiert, technisch sehr gut
B-Posaune	Jupiter	vorhanden	ca. 90er-Jahre	lackiert, technisch gut
B-Posaune	Selmer Bundy	vorhanden	80er-Jahre	lackiert, technisch gut
B-Posaune	Yamaha	vorhanden	ca. 90er-Jahre	lackiert, technisch gut

Weiterhin freue ich mich über gut erhaltene tragbare Instrumente. Auch nicht so handliche Instrumente – wie etwa ein Schlagzeug, das mir kürzlich angeboten wurde –, vermittele ich gern direkt vom Spender an den Nutzer. Die Auswahl an Ausleihinstrumenten hat sich erhöht, jetzt brauchen wir Musiker, die sie spielen (anja.schmidl@adventisten.de)!

Anja Schmidl, Musikbeauftragte MRV ■

## GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...  
... die Familie von Alexander Fellingner,  
... die Bewältigung der Pandemiesituation in unserem Land und auf der ganzen Welt,  
... unseren neuen Mitarbeiter Ben Bornowski und seine Familie,  
... Schutz und Bewahrung all unserer Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen im neuen Jahr  
... und dafür, dass wir alle mit der Gewissheit ins neue Jahr gehen: Gott ist da – was auch immer 2021 geschieht.

## GEBETSANLIEGEN DER »HOPE MEDIA EUROPE«

Bitte betet für ...  
... die Live-Gottesdienste auf »Hope TV« jeden Sabbat und Sonntag um 10:30 Uhr,  
... die Vorbereitungen des ersten deutschlandweiten »Hope Camps« vom 27.07. bis 01.08.21 in Friedensau,  
... finanzielle Unterstützerinnen und Unterstützer, die dazu beitragen, dass die frohe Botschaft von der Liebe Gottes via »Vodafone Kabel« bald in ganz Deutschland viele Millionen Menschen erreichen kann,  
... und alle, die uns zuschauen und zuhören, unsere Hörbücher abonniert haben sowie an unseren Glaubenskursen teilnehmen, damit wir sie mit Gottes Segen dabei begleiten können, eine Entscheidung für ein Leben mit ihm zu treffen.

## IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts  
Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt  
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20  
E-Mail: credo@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Markus Voß  
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Julia Hartel | Konzept & Layout: Sarah Popa – Satz, aktuelle Ausgabe: Julia Klaushardt, Hope Media Europe (ehemals Stimme der Hoffnung e. V.)  
Auflage: 2.500 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG | Bilder: gettyimages.de | elmvilla (Titel), John Theodor (S. 3), Emma Grimberg (S. 4), MundusImages (S. 13), Furtseff (S. 31), Matt Francis (S. 32), shutterstock.com | Peter Gudella (S. 6), LGieger (S. 8), kowition (S. 11), SpicyTruffel (S. 11), GoodStudio (S. 11), Ku\_suriiri (S. 11), Vsevolod.P (S. 26), Helmut Hahn (S. 9), Dany Canedo (S. 20.21), Uschi Kaija (S. 22.23), Julia Klaushardt (S. 28), Juliane Schmidt (S. 29), Annika Wardzala (S. 30), Privat (S. 7.10), Archiv MRV (S. 8.27), Archiv Marienhöhe (S. 22), Archiv Advent-Verlag (S. 24.25).

Die Redaktion behält sich vor, sinnwährende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter [www.mrv.adventisten.de](http://www.mrv.adventisten.de) herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.01.21

# Von guten Mächten

Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört dir unser Leben ganz.

Laß warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so laß uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

*Dietrich Bonhoeffer*

